

Thesen zum Thema „Nutzerschnittstelle und Vernetzungsstrukturen“

Frank Michaelis / IDS Mannheim

These 1: Die Qualitätsbewertung von Wörterbuchbenutzerschnittstellen kann nicht anhand einzelner, d.h. isoliert betrachteter Maßstäbe erfolgen.

Einzelne Sätze der Art "Eine Benutzerschnittstelle sollte X" oder auch Listen/Kataloge solcher Sätze führen unter Umständen zu einem Wunschkatalog, der nicht unbedingt zielführend oder realisierbar ist.

These 2: Kriterien/Maßstäbe, die für sich allein genommen als "gut" oder "wünschenswert" gelten, können, wenn mehrere von ihnen zusammen betrachtet werden,

- je nach Situation und Person für unterschiedlich wichtig gehalten werden (Gewichtung),
- nicht alle in gleichem Maß zu verwirklichen sein (beschränkte Ressourcen in der Produktion, des Mediums, ...),
- unter Umständen zueinander in Widerspruch stehen (Ausführlichkeit/Vollständigkeit vs. Übersichtlichkeit).

These 3: Eine "gute" Benutzerschnittstelle scheint mir eine solche, die die verschiedenen Kriterien hinsichtlich einer konkreten Benutzungssituation "optimiert":

- (a) welche Kriterien/Maßstäbe sind in Betracht zu ziehen?
- (b) wie kann das "Optimum" gefunden werden?

These 4 a: Je konkreter der Anwendungsfall gefasst wird, desto leichter sind die Kernkriterien identifizierbar, z. B. mit Hilfe von 'Userstories'.

Eine diffuse Beschreibung der Benutzungssituation führt hingegen zu einer gewissen Beliebigkeit in der Wahl der Gestaltungsmittel.

These 4 b: Um das richtige Maß (nicht zu viel, nicht zu wenig) in der Gewichtung der Einzelkriterien zueinander zu treffen, bleibt man angewiesen auf

- Kompetenz (Erfahrung und Übung) der Interface-Designer
- Orientierung an Tradition und bewährten Formen
- Benutzerforschung, die tradierte Darstellungskonventionen auf den Prüfstand stellt (A/B-Testing, ...)